Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Industrielle Nachrichten

Jahresblianz der westdeutschen Textilerzeugung

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Nach Veröffentlichung der Dezember-Daten steht die vorjährige Textilproduktion nunmehr fest; nachträgliche Korrekturen werden wenig daran ändern. Die Gesamterzeugung ist 1959 noch etwas besser ausgefallen, als nach den Ergebnissen bis November zu vermuten war; das ist der ungewöhnlich guten Produktion im Weihnachtsmonat zu verdanken.

Zweite Stufe mehr begünstigt als erste

Die Spinnereien haben mit 666 543 t erzeugten, die Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. mit 674 438 t verbrauchten Garnen die Produktion von 1958 (654 583 t bzw. 658 514 t) eindeutig überrundet. Der arbeitstägliche Produktionsindex (1950 = 100), der im ersten Halbjahr nur 155 (i. V. 158) betragen hatte, ist im zweiten Halbjahr auf 170 (157) emporgeschnellt, so daß sich ein durchschnittlicher Gesamtindex von ungefähr 163 (157) ergibt. Damit wurde der bisherige Spitzenstand von 1957 (167) zwar nicht erreicht, jedoch hat diese durch die Suezkrise politisch infizierte und deshalb unnormale Produktion für eine organische Entwicklung keine Beweiskraft.

Breit gefächerte Fortschritte in den «Bekleidungs»-Zweigen

Im einzelnen ergaben sich wieder beträchtliche Unterschiede. Die Baumwollindustrie, der größte Zweig, hat in beiden Stufen eine Kleinigkeit aufgeholt: die Spinnereien aller Grade mit einem Jahresausstoß von rund 398 200 t ((392 713), die Webereien mit einem Garnverbrauch von 274 570 t (273 521) — das sind Fortschritte unter Durchschnitt, die vor allem in den Webereien auf hohe Vorräte in der schwachen Anlaufzeit und auf den tiefen sommerlichen Einschnitt zurückzuführen sind. — Weit besser hat im ganzen die Wollindustrie abgeschnitten; zwar haben ihre Streichgarnspinnereien mit 61 500 t (61 140) das Vorjahresergebnis nur um arbeitstäglich 0,4 % überschritten; sie leiden nach wie vor unter hohen Einfuhren an Reißwollstoffen. Dagegen sind die Kammgarnspinnereien dank ihrer viel gesuchten Mischgespinste (Synthetiks/Wolle) auf rund 51 250 t (45 158) oder je Werktag um 13,3 % vorgerückt. Die Wollwebereien erfreuten sich bei einem Garnverbrauch von fast 67 150 t (63 873 t) wenigstens eines arbeitstäglichen Gewinns von 4,9 %, der erheblich über Durchschnitt liegt. — Weit mehr noch gilt das unter den «Bekleidungs»-Zweigen für die Seiden- und Samtindustrie; sie hat sich nach langer Flaute im verflossenen Jahre gut erholt, denn mit rund 44 000 t (40 414) wurde nicht nur der Garneinsatz von 1958 je Werktag um 8,6 % überholt, sondern auch der von 1957 (42 547 t) um eine Spanne überrundet; ja, der bisherige Spitzenstand von 1956 (44 272 t) ist nahezu erreicht worden. — Auch die verbrauchsnahen Wirkereien und Strickereien, die stets auf Höhenpfaden der Mode auszuschreiten pflegen, haben den Konjunkturanstieg im letzten Jahre sehr verspürt; Oberkleidung, Unterwäsche, Strümpfe aus synthetischen Gespinsten sind besonders befruchtet worden; der Garnverbrauch der Maschenindustrie, der wegen des leichten Synthesematerials nur unvollkommen über die Enderzeugung Auskunft gibt (das trifft mehr oder minder auch für andere Zweige zu), ist mit rund 83 770 t (77 249) um arbeitstäglich 8,1 % gestiegen und damit selbst über den bisherigen Rekord von 1957 (81 830 t) emporgewachsen.

Sehr starke Gegensätze in der Jahreskonjunktur

Im Ergebnis hat eine Anzahl besonders begünstigter Zweige im verflossenen Jahre neue arbeitstägliche Rekorde aufgestellt: nämlich die Hartfaserspinnereien, die Leinen- und Schwerwebereien, die Wirkereien und Strickereien, die Gardinenstoffe; sie schlossen also sogar besser ab als 1957. Eine zweite Gruppe hat wenigstens den Anschluß an die organisch gewachsene Konjunktur von 1956 wiedergewonnen, so die Baumwollgarne, Kammgarne, Seide und Samt, Möbel- und Dekorationsstoffe, «sonstige Zweige» der Verarbeitung (Band- und Flechtartikel usw.). Fast alle übrigen Branchen lagen noch weiter zurück, zum Teil sogar beträchtlich. Diese Gegensätze offenbaren die «Relativität» der letztjährigen Konjunktur.

Jahresausgang gut

Noch ein Blick auf die Dezember-Produktion, die diesmal im Gegensatz zu fast allen Weihnachtsmonaten seit der Währungsreform eine ungewöhnliche Stabilität bewiesen hat. Der arbeitstägliche Produktionsindex hat sich von 187 im November nur um 5,5 % auf 177 abgeschwächt; eine solch geringe Einbuße im Dezember haben wir kaum einmal erlebt; es ist u. W. das erste Mal, daß die Produktion im Dezember sämtliche Monatsergebnisse des vorangegangenen Jahres überboten hat. Der Fortschritt gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres (149) betrug 19 %. Beide Stufen haben daran ungefähr gleichmäßig mit einer absoluten und (bei unveränderter Zahl von Werktagen) auch arbeitstäglichen Mehrerzeugung von rund 17 % teilgenommen.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Die Wollindustrie

Der Aufschwung in der Wollindustrie ist unverkennbar. Mr. Norman Newton, Generalsekretär der National Woolsorters Society, betont allerdings, daß die Industrie nicht aller Probleme enthoben sei, trotzdem sich der momentane Geschäftsgang in der Wollindustrie gut anlasse und die Aussichten als sehr günstig betrachtet werden könnten. Nach wie vor beschäftige man sich mit der Konkurrenz der Kunstfasern.

Ein Grund für die gegenwärtige Stabilität der Rohwollpreise liegt im Ausmaß der Aufträge seitens der Produzenten, welches die Fabrikanten von Kammzug in Yorkshire konstant beschäftigt. Die Produktion von Kammzug erreichte im September und Oktober 1959 das Höchstniveau seit Frühling 1957. Rund 65 % des britischen Gesamtverbrauches an Wolle entfallen auf die Fabrikation von Kammzug für die Kammgarnindustrie. Im Kammgarnsektor sind derzeit ungefähr drei Fünftel der 150 000 Beschäftigten der Wollindustrie angestellt.

Die Gewinnmargen der britischen Kammzugfabrikanten werden trotz des Wiederaufschwungs noch als sehr niedrig bezeichnet, doch führt hierin die stetige Exportexpansion

von Kammzug zu einem Ausgleich. Die Ausfuhr von Kammzug dürfte gemäß den Produzenten im laufenden dem vierten aufeinanderfolgenden Rekordjahr, einen neuen Weltrekord erreichen. Der Exportanteil beträgt heute 25 % (vor dem Kriege dagegen nur 15 %) der Produktion, und dies trotz der zunehmenden Konkurrenz von Kammzug aus Frankreich und Uruguay.

Der Kammzugsektor ist eine der wenigen Produktionsbranchen der britischen Textilindustrie, die von der Entwicklung lokaler Industrien in Uebersee profitieren. Obwohl es für ein Land keine großen Opfer erfordert, eine eigene Kammgarnspinnerei- und Webereiindustrie zu etablieren, bedarf es dagegen für eine Wollkämmerei bedeutend höherer Kapitalaufwendungen; abgesehen davon auch einen weiten Inlandmarkt für Nebenprodukte der Wollkämmerei, welche von den Wollspinnereien und Webereien benötigt werden.

Eines der bedeutendsten Abnehmerländer von britischem Kammzug ist Kanada, das nach dem Zweiten Weltkrieg seinerseits versuchte, eine eigene Kammzugindustrie aufzubauen, doch wurde das Projekt später wieder fallen gelassen. Indien und China — früher Großverbraucher von britischen Garnen und Stoffen — zählen heute ebenfalls zu den Hauptbezügern von Kammzug aus Großbritannien.

Bescheidene Gewinnmargen

Die britische Kammgarnindustrie sieht sich im zunehmenden Maße vom Inlandmarkt abhängig — nur ungefähr 8 % der Gesamtproduktion werden derzeit exportiert — halb soviel wie vor dem Kriege. Außerdem ist die Kammgarnindustrie heute mehr denn je Fluktuationen der Nachfrage und der Modeströmungen unterworfen. Die Gewinne der Spinnereien fielen als Folge der Rezession 1958 auffallend niedrig aus und haben noch nicht wieder das Niveau von drei oder vier Jahren früher erreicht.

Allgemein wird geklagt, daß die Gewinnmargen der Spinnereien und Webereien künstlich tiefgehalten werden. Dies ist eine Folge der Kaufkraft der Konfektionskettengeschäfte, deren Kaufanteil an der Produktion der Wollindustrie etwa vier Fünftel ausmacht und noch weiter ansteigt. Anzeichen für einen Schritt der Produzenten, um dem Einfluß der Konfektionsgeschäfte entgegenzutreten, sind jedenfalls vorhanden, obwohl es bisher erst beim Zusammenschluß der Fabrikanten Illingworth, Morris und Salts geblieben ist.

Oft wird seitens der Industrie behauptet, daß Fluktuationen in der Wollbranche vermindert werden könnten, wenn die Unternehmen, in einem vertikalen Aufbau organisiert, zusammenhalten würden, so daß zum Beispiel die Kammzugproduzenten direkte Interessen am Absatz des Endproduktes verfolgen könnten. In Großbritannien gibt es einige Fabrikanten, die zugleich Kammzughersteller und Wollkämmer sind, sowie Spinnereien, die auch der Weberei obliegen. Die Erfahrung der verschiedenen Produktionslinien verschriebenen Firmen erwies sich bisher nicht als durchschlagskräftig genug, um bei der gegenwärtig horizontalen Struktur irgendeine Aenderung von Bedeutung durchzusetzen. Mehrere Zusammenschlüsse aus der letzten Zeit sind finanziell auf einer zwangloseren Basis aufgebaut, die es den Spinnereien und Webereien frei läßt, ihre Kammzüge beziehungsweise ihr Garn außerhalb der vereinigten Gesellschaft einzukaufen.

Kunstfasern

Letztes Jahr stellte die britische Kunstfaserproduktion einen neuen Rekord auf. Die Produktionsmenge übertraf das Vorjahresniveau um volle 22 % und das frühere Rekordergebnis vom Jahre 1957 um 4 %. Die Dezemberproduktion erbrachte das höchste je erzielte Monatsresultat und lag um 27 % über demselben Monat 1958.

Die Ablieferungen von endlosem Garn wie auch jene von Stapelfasern stiegen 1959 gegenüber 1958 um 20 %. Eine besonders auffallende Zunahme wurde im Absatz von Woll- und Baumwollgespinsten verzeichnet, während der Export, hauptsächlich bei Stapelfasern, scharf anzog.

Vom 15. Februar bis 1. März führte Courtaulds in Manchester eine Ausstellung über die Entwicklung von Rayongeweben durch. Dies war die erste Ausstellung, die von der Courtaulds-Abteilung zur Förderung des Handels (Trade Development Department) seit ihrer Gründung im Jahre 1958 organisiert wurde.

Das Hauptobjekt der Ausstellung war, den Produzenten die wachsende Vielfältigkeit und die Wichtigkeit in Erinnerung zu rufen, die Rayon in der Produktion von Modegeweben verkörpert und letztere in die Kategorie der Massenverkäufe einsetzt. Die ausgestellten Rayongewebe veranschaulichten: Gewebe gänzlich aus endlosem Rayongarn, aus endlosem Kettenfaden und dem Schußfaden in anderen Fasern, sowie Gewebe aus endlosem Schußfaden, mit Kettenfaden aus andern Fasern. Für die meisten dieser Gewebearten wurde das Appreturverfahren im Inland entwickelt, doch vermittelte die Ausstellung auch eine Uebersicht von Appreturmethoden kontinentaler Herkunft.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Mit einem anfangs Februar an den amerikanischen Schatzamtssekretär Mr. Anderson gerichteten Schreiben setzte Präsident Eisenhower das Kontingent an Wollgespinsten und Wollgeweben, das 1960 mit Zollvergünstigungen in die Vereinigten Staaten eingeführt werden darf, auf 13 500 000 Pfund (à 453 g) fest, d. h. auf das gleiche Volumen, das auch 1959 galt.

Gemäß dem Entschluß des Präsidenten kommt im Rahmen des Kontingents bei den eingeführten Wollgeweben ein Präferenzzoll zur Anwendung, der je nach der Qualität des Gewebes zwischen 30 und 37,5 Cents (ein Cent = rund 4,25 Rappen) je Gewichtspfund schwankt; ferner eine advalorem-Gebühr von 20 bis 25 %, die vom tatsächlichen Wert des Gewebes berechnet wird.

Mit gewissen Ausnahmen werden alle Wollgespinst- und Wollgewebeimporte außerhalb des Kontingents mit einem Einfuhrzoll von 45 % belegt.

Diese Ausnahmen gestatten die Berechnung eines Wertzolls von 30 % bei gewissen handgemachten Geweben, sowie bei Geweben für kirchliche Zwecke, und schließlich bei hochqualifizierten und kostspieligen Geweben. In der letztgenannten Kategorie ist das Maximum aller Importe für das Jahr 1960 auf 350 000 Gewichtspfund limitiert.

Präsident Eisenhower hat die vorstehenden Beschlüsse auf Grund einer Zusatzklausel gefaßt, welche die Vereinigten Staaten dem im Jahre 1947 in Genf abgeschlossenen multilateralen Handelsabkommen beigefügt haben. Gemäß dieser Klausel können bei den eingeführten Wollgeweben und Wollstrickartikeln die Zollsätze erhöht werden, falls diese Importe in irgendeinem Jahre 5 % der durchschnittlichen Produktionsmenge (von den drei vorangegangenen Jahren berechnet) gleichartiger Gewebe in den Vereinigten Staaten übertreffen.

Die amerikanischen Importeure britischer Wollartikel gelangten diesbezüglich an die amerikanische Zollkommission (U.S. Tariff Commission), damit der Wertzoll von 25 % für die nächsten vier Jahre allgemein auf 20 % gesenkt werde. Dieser Zollsatz dürfte gemäß den Importeuren

mehr als zureichend sein, um den Schutz der amerikanischen Industrie, die nach vermehrten Restriktionen strebt, gegenüber den Exportländern mit geringeren Stundenlöhnen zu sichern.

Die amerikanische Handelsvereinigung für den Import von Wollartikeln aus Großbritannien (American Trade Association for British Woollens) glaubt, daß angesichts der höheren Produktivität in den Vereinigten Staaten, in Verbindung mit den Seetransportspesen und sonstigen Kosten, die den Importeuren entstehen, ein ad-valorem-Einfuhrzoll auf britische Wollfabrikate zum Schutze der amerikanischen Produzenten gänzlich wegfallen könnte. Ferner behauptet die Association, die amerikanische Wollindustrie sei nicht mehr als ein Fabrikationszweig zu betrachten, der einzig Wolle verarbeitet, nachdem die Verwendung synthetischer Fasern derart rapide Fortschritte mache, und der Import von Wollerzeugnissen aus Prato dürfe nicht zu einer Verzerrung des Zollsystems führen. Großbritannien protestierte bereits 1959 gegen den Einfuhrzoll von vollen 45 % außer Kontingent. B. L.

Struktur- und Konjunkturwandlungen der europäischen Baumwollspinnerei

Die strukturellen Umschichtungen in der Weltbaumwollindustrie — seit dem Ersten Weltkrieg eines der erregenden Kapitel der Weltwirtschaft — schreiten fort. Baumwollwaren, die Massenerzeugnisse für breite Bevölkerungsschichten, pflegen in der Regel die textile Industrialisierung sogenannter junger Länder einzuleiten. Agrar- und ehemalige Kolonialgebiete, zum Teil auf Eigenerzeugung von Rohbaumwolle gestützt, gewinnen als Selbstversorger mit Baumwollstoffen ständig an Bedeutung — ja, eine Anzahl ist darüber hinaus schon auf dem Weltmarkt als Wettbewerber aufgetreten.

Umwälzungen in Ostasien

In Ostasien sind starke Konkurrenten herangewachsen, die dank billiger Arbeitskräfte die alte britische Baumwollindustrie auf deren einst bedeutenden Absatzfeldern in Fernost an die Wand gedrückt haben. Zuerst war es Japan, das mit vollen Segeln aufkreuzte; ihm folgte neben China vor allem Indien nach, das nicht nur der japanischen Industrie den Boden wieder streitig machte, sondern in Umkehrung aller überkommenen Beziehungen das «Mutterland» Großbritannien sogar auf dessen Insel zu bedrängen unternahm. Das ist wohl einer der dramatischsten Vorgänge in der Weltbaumwollwirtschaft; er ist noch nicht beendet.

Verringerung der Maschinen zugunsten moderner Ausrüstung

Die Umwälzung in Ostasien, der unausweichliche Vorstoß Japans auf entferntere Märkte, der fortschreitende Industrieaufbau in Lateinamerika, der daheim und draußen um so stärker angespannte Wettbewerb der alten Baumwollindustrien: das alles ist ein Komplex von Tatbeständen, der vor allem in Europa zur kritischen Ueberprüfung der maschinellen Ausrüstung gezwungen hat. Es kommt nicht auf die Zahl, sondern auf die Leistung der Maschinen an, nicht allein auf die Menge der Waren, sondern auch und vorzüglich auf deren Qualität. Großbritannien ist das markanteste Beispiel für solche Ueberlegungen, die freilich reichlich spät zu jenem Verschrottungsplan geführt haben, der die Spreu vom Weizen scheiden soll, jedoch bei hoher Nachfrage weit weniger Anklang findet als in Zeiten der Depression. In fast allen alten Industrieländern ist die Zahl der Baumwollspindeln und -webstühle seit der Vorkriegszeit gesunken; unter Schwankungen (je nach Konjunktur) hat sich dieser Prozeß der Kontraktion bis in unsere Tage fortgesetzt.

Bewegung der Baumwollspindeln

Nach einer kürzlichen statistischen Veröffentlichung der Internationalen Vereinigung von Baumwoll- und verwandten Industrien, Manchester, hat sich die Zahl der betriebsfähigen Baumwollspindeln in Ländern des freien Europa folgendermaßen verändert (1000 Stück):

	Ende 1956	Ende 1957
Belgien	1 614	1 590
Frankreich	6 257	6 314
Bundesrepublik Deutschland	5 900	6 028
Italien	5 671	5 441
Niederlande	1 059	1 047
Gemeinsamer Markt	20 501	20 420
Oesterreich	608	612
Dänemark	109	109
Finnland	296	301
Norwegen	73	79
Portugal	997	1 039
Spanien	2 362	2 469
Schweden	470	465
Schweiz	1 192	1 201
Großbritannien	23 250	22 004
9 Länder außerhalb der EWG	29 357	28 279
Zusammen	49 858	48 699

Gesamttendenz zur Verminderung hat sich fortgesetzt

Die Entwicklung von 1956 auf 1957 ist für die These von der abnehmenden Spindelzahl in alten Industrieländern nicht gerade beweiskräftig. Nur in Belgien, Italien, Holland, Schweden und besonders in Großbritannien ist die Zahl gesunken, während Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Oesterreich und die Schweiz die Kapazität erhöht haben — von jüngeren Baumwollindustrien nicht zu reden. Die im Gefolge der Suezkrise hochgespannte Konjunktur von 1957 hat offensichtlich dem Verkleinerungsprozeß in einer Anzahl Ländern entgegengewirkt; im ganzen aber hat sich sowohl im Gemeinsamen Markt wie im übrigen Bereich die Tendenz zur Verminderung fortgesetzt. Das wird in den Zahlen für 1958, als der Konjunkturpendel wieder zurückschlug, noch mehr zum Ausdruck kommen. Nichtsdestoweniger besitzt Großbritannien an Spindelzahl nach wie vor die Führung in Europa und in der Weltbaumwollspinnerei. Selbst die gesamte Kapazität des Gemeinsamen Marktes ist der britischen unterlegen, freilich ihr in der Modernisierung weit voraus. Denn England schleppt noch ein schweres Gepäck von alten Mulespindeln mit sich herum (1957 rund die Hälfte aller Spindeln), während die EWG bis auf einen kleinen Rest nur Ringspindeln betreibt.

Tiefe Staffelung der Spindelstunden

Die Ausnutzung der Kapazität im Jahre 1958, bemessen nach Spindelstunden je tatsächlich betriebene Einheit der Baumwollfeinspinnerei, belegt den Vorsprung, den der Gemeinsame Markt gegenüber den meisten anderen europäischen Ländern innehat. Denn obwohl die EWG im Vierteljahresdurchschnitt einen Rückschlag auf 894 (i. V.

993) Stunden erlitten hat, war sie den vorstehend aufgeführten sonstigen Ländern (ohne Dänemark und Portugal) mit deren 529 (602) Stunden erheblich überlegen. Nur Oesterreich und Spanien ragten gleich den Niederlanden mit je über 1000 Spindelstunden einsam aus der Menge heraus, während Großbritannien mit 414 (503) Stunden das bescheidene Schlußlicht bildete.

Rohstoffverbrauch 1958 fast überall geringer

Der Rohstoffverbrauch der Baumwollspinnereien ist 1958 in allen aufgeführten Ländern, ausgenommen Portugal und Spanien, entsprechend dem Konjunkturwandel mehr oder minder stark gesunken; darüber gibt folgende Tabelle Aufschluß (in Tonnen):

	1957	1958
Belgien	137 365	104 727
Frankreich	367 023	329 485
Bundesrepublik Deutschland	469 757	439 753
Italien	241 067	230 526
Niederlande	88 293	80 520
Gemeinsamer Markt	1 303 505	1 185 011
Oesterreich	49 960	44 750
Dänemark	9 190	8 217
Finnland	19 366	15 366
Norwegen	6 201	5 297
Portugal	50 530	53 645
Spanien	98 108	112 203
Schweden	35 014	32 525
Schweiz	42 721	38 552
Großbritannien	393 822	341 282
9 Länder außerhalb der EWG	704 912	651 837

Chemiefaserverbrauch gut gehalten

Auch hier zeigt sich das erhebliche Uebergewicht der EWG in beiden Vergleichsjahren; nicht minder der auffällige Rückstand Großbritanniens im Verhältnis zu seiner hohen Spindelzahl, die fast das Vierfache derer in der Bundesrepublik Deutschland beträgt — ein Zeichen, daß in der Tat viel Spreu in England auszukehren ist. — Der Verbrauch an Rohbaumwolle hat 1958 (— 7 %) stärker eingebüßt als der Einsatz chemischer Fasern (— 4 %), aber sich weit besser gehalten als derjenige der übrigen Fasern (— 28 %). In der gesamten EWG ist der Baumwollverbrauch auf 917 402 (988 879) t gesunken, der Einsatz chemischer Fasern im geringen Grade auf 162 617 (164 960) t gewichen, derjenige der sonstigen Spinnstoffe auf 104 992 (149 666) t stark gefallen. Für die anderen neun genannten Länder sind entsprechend folgende Teilmengen ermittelt worden: 539 895 (582 256) t, 99 924 (108 931) t und 12 018 (13 725) t.

Rücklauf der Garnerzeugung

Die Garnerzeugung, eine bunte Produktion von Baumwoll-, Chemiefaser-, Misch-, Abfall- und Schlauchkopsgarnen, schwankt um rund 90 bis 95 % des Rohstoffverbrauchs. Wie dieser ist der Garnausstoß 1958 größtenteils gesunken, im Gemeinsamen Markt auf zusammen 1 055 202 (1 126 465) t, in den übrigen neun Ländern auf 637 787 (682 250) t. Auch hier wird der große Vorsprung der EWG ersichtlich. Die Baumwollgarne haben mit einem grob gerechneten Durchschnittsanteil von etwa 75 % des Gesamtanfalles bei weitem das Uebergewicht über alle anderen Gespinste, von denen die Chemiefasergarne den zweiten Rang einnehmen. Die durchschnittliche Einbuße aller Garnsorten belief sich gleich den Baumwollgarnen auf 6,5 %, während Chemiefaser- und Mischgarne (— 5 % bzw. 4 %) sich besser gehalten, die übrigen (— 10 %) jedoch wesentlich schlechter abgeschnitten haben. H. A. N.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Der Einsatz moderner innerbetrieblicher Transportmittel in der Textilindustrie

Von Jakob Schneider, Ingenieur, Suhr bei Aarau

Die Rationalisierung der innerbetrieblichen Transporte oder anders ausgedrückt, des Materialflusses, führt zu einer stark spürbaren Kostensenkung und bedeutet gleichzeitig einen entscheidenden Schritt vorwärts auf dem Wege zur Automation. Außerdem kommt der Lösung der Transportprobleme gerade gegenwärtig eine erhöhte Bedeutung zu, werden doch dank dem Einsatz geeigneter innerbetrieblicher Fördermittel Arbeitskräfte frei, die für andere, produktivere Aufgaben eingesetzt werden können.

In welchem Maße sich die durch die Rationalisierung verwirklichten Einsparungen auf die Kosten auswirken, wird klar, wenn man den Anteil der bisherigen Transportkosten etwas näher betrachtet.

Wie setzen sich die innerbetrieblichen Kosten zusammen?

Materialkosten	Lohnkosten	Gemeinkosten
50 %	20 %	30 %

Tabelle 1*

* siehe Ellersiek/Krieg: Materialfluß in der textilerzeugenden Industrie, Kraußkopf-Verlag, Wiesbaden

Die Materialkosten in Baumwoll-Spinnereien und -Webereien sind mit rund 50 % gegenüber Seidenwebereien mit 30 % und Strickereien und Wirkereien mit ca. 35 % relativ hoch.

Normalerweise enthalten die Lohnkosten nur die produktiven Löhne, während die mit dem innerbetrieblichen Transport zusammenhängenden Löhne unter den Gemeinkosten aufgeführt werden. Dies schließt aber nicht aus, daß viele, selbst qualifizierte Arbeitskräfte einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Zeit zusätzlichen Transportaufgaben widmen müssen. Nachdem die solchermaßen nicht erfaßten Kosten 20—30 % der Fabrikationslöhne ausmachen können, dürfte es sehr lohnenswert sein, sich damit besonders zu beschäftigen.

Aus Untersuchungen in deutschen Baumwoll-Spinnereien und -Webereien ergaben sich folgende Anteile der Materialflußkosten:

Materialfluß-kosten gesamt	Transport-kosten	Lagerkosten	Bezogen auf
10—14 %	4— 8 %	3— 6 %	Umsatz
16—25 %	7—15 %	6—10 %	Rohgewinn
28—30 %	11—16 %	7—17 %	Fertigungskosten Spinnerei
16—35 %	6—20 %	9—12 %	Fertigungskosten Weberei

Tabelle 2*

Die Höhe der hier angegebenen Materialflußkosten dürfte manchen Leser überraschen. Gleichzeitig geht daraus hervor, daß auf diesem Gebiet in den meisten